Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 13 (1918)

Heft: 1

Artikel: Delegiertentag des Arbeiterinnenverbandes der Schweiz : 1. Dezember

1917, vormittags 9 Uhr, in Aarau

Autor: Schiesser, F

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351508

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Car

werkschaften") schreibt, Bitieren; man wird fie kaum gu ber Bar-

teibourgevisie zählen wollen:

"Die Sozialdemokratie ist die aufgeklärteste, klassenbewußeteste Vorhut des Proletariats. Sie kann und darf nicht mit verschränkten Armen satalistisch auf den Eintritt der "revolutionären Situation" warten, darauf warten, daß jene spontane Volksbewegung vom Himmel fällt. Im Gegenteil, sie muß, wie immer, der Entwicklung der Dinge voraußeilen, sie zu beschleunigen suchen. Das vermag sie aber nicht dadurch, daß sie zur rechten und une rechten Zeit ins Blaue hinein plöblich die "Losung" zu einem Massenstreit außgibt, sondern vor allem dadurch, daß sie den breitesten proletarischen Schichten den unvermeidlichen Eintritt dieser revolutionären Periode, die dazu führenden innern sozialen Momente und die politischen Konsequen sin eine politische Massenstreit der Sozialdemokratie gewonnen werden, und sollen breiteste proletarische Schichten für eine politische Massenstrich der Sozialdemokratie dei einer Massenschen vor der Verben, dann muß sie mit voller Klarheit, Konsequenz und Entschlossenheit die Taktif, die Ziele dem Kroletariat in der Keriode der kommenden Kämpse zu steden wissen in der

Aus dem Arbeiterinnenberband

Mitteilungen des Zentralvorstandes.

Das neue Statut der Schweizerischen Sozialdemokratischen Partei wurde am Parteitag durchberaten und zum Beschlusse erhoben. Gemäß dem neuen Statut wird es auch den Arbeiterinnenorganisationen möglich sein, sich innerhalb der Partei tatkräftig zu entwickeln, sofern die lokalen Frauengruppen es nicht an der notwendigen Agitationsarbeit sehlen lassen. Die gemäß den Statuten borgesehenen Aenderungen müssen dis zum 1.

April 1918 durchgeführt werden.

Es gilt nun vor allem, sich mit den lokalen Barteiorganisationen in Verdindung zu seizen, die Umgruppierung vorzunehmen und dis dum 1. April die Auflösung der lokalen Arbeiterinnenvereine zu beschließen. Die "Vorkämpferin" wird vorerst in der gleichen Art und Weise weitergeführt, die Vereine haben dis zum 1. April noch die Verdandsmarken zu beziehen und den Mitgliedern ins Parteibuch zu kleben wie dis anhin. Organisationen, welche die Verschwelzung schon durchgeführt haben und nur noch eine Kasse sihren, haben für die Zeitung pro Mitglied und Monat 10 Kp. zu bezahlen statt der Verdandsmarke. Dieser Betrag ist prodisorisch sessen, wird dieser sir besondere Aghressrift ein Ueberschuß ergeben, wird dieser für besondere Ugitationszwecke oder zum Ausbau der Zeitung verwendet.

Das neue Statut sieht eine Vertretung von drei, von der zentralen Frauenagitationskommission zu wählenden Genossinnen im Parteivorstand vor. Wir denken uns die Delegation zusammengesetzt aus einer Vertreterin der Ostschweiz, der Zentralschweiz, und aus Vassel. Wir ersuchen die Organisationen, sich regional oder kantonal zu vereinigen und uns Vorschläge zu unterbreiten. Sosern wir dis zum 15. Januar keine passenden Nominationen haben, werden wir auf dem Zirkularwege einige für diese Vertretung in Frage kommenden Genossinnen bezeichnen und diesenigen, welche die meisten Stimmen seitens der Sektionen auf sich vereinigen, gelten dann als gewählt. Der Arbeiterinnenverein Zürich als Frauengruppe des Vorvtes wird der Geschäftsleitung die Vorschläge für die Frauenagitationskommission unterbreiten. Vorerst amtet der bisherige Zentralvorstand weiter. Mitteilungen der Sektionen gehen nachwie vor an die Präsidentin: R. Bloch, hall wil straße 58, auch Gesuche sür Vermittlung von Keserentinnen. Abressenänderungen und Warkenbestellungen gehen wie dis anhin an F. halmer, Ashleraße 88.

Weitere Mitteilungen folgen auf dem Zirkularwege. Die Abmachungen zwischen der lokalen Arbeiterpartei und dem Arbeiterinnenverein sind dem Zentralvorstand mitzuteilen. Es ist strifte darauf zu achten, daß die Agitationsmöglichkeit seitens der Frauengruppe nicht gehemmt werden kann. Den besonderen Bedürfnissen der Arbeiterinnenbewegung ist im weitesten Sinne Rechnung zu tragen. — Der Bericht über die Verhandlungen des Delegiertentages in heutiger Nummer gilt als Protokoll

und ift statutengemäß zu genehmigen.

Delegiertentag des Arbeiterinnenverbandes der Schweiz

1. Dezember 1917, vormittags 9 Uhr, in Aarau.

Unter dem Vorsitz von Genossin Bloch, Präsidentin des Arbeiterinnenverbandes, fand am 1. Dezember 1917, vorgehend dem Parteitag, die Delegiertenversammlung des Verbandes statt in Anwesenheit von 28 Delegierten. Der schwache Besuch ist auf die erschwerte Verkehrsmöglichkeit zurückzusühren.

Die Borfitzende gibt einen eingehenden Bericht über bie Jahresarbeit des Verbandes und stellt dabei fest, daß die ein= zelnen Sektionen, vor allem aus aber der Zentralvorstand, in seiner Arbeit gehemmt worden sei daburch, daß die Statuten der schweizerischen Partei auf bem Parteitag in Zürich nicht zur Beratung und Annahme gekommen seien. Eine Reihe von Sektionen haben sich im Laufe des Jahres mit den lokalen Parteiorganisationen verschmolzen, wie das der neue Statutenentwurf vorsieht. Es find dies die Sektionen Aarau, Attiswil, Bozingen, Luzern, Reinach und Zug. Die Sektion Madiswil ist einge= Die Mehrzahl dieser Sektionen, die sich ber Partei ihres Ortes angeschlossen, haben erkannt, daß die "Borkämp-ferin" nun das wichtigste Band ist, um mit der schweizerischen und internationalen Arbeiterinnenbewegung im engen Kontakt zu stehen, und hat die Zeitung wie bis anhin bezogen. Dagegen haben in bedauernswerter Weise die großen Frauengruppen von Luzern und Aarau dies nicht erkannt und unsere Zeitung gablt in Narau nur noch acht Abonnentinnen, in Luzern sogar nur noch eine, was im Interesse einer engen Fühlung mit der ganzen Arbeiterinnenbewegung fehr zu bedauern ift.

Tropbem die ganze Werbearbeit durch die im Wurse liegenben Statuten erschwert war, weil sie ja die Auslösung des Verbandes vorsehen, konnten doch Neugründungen ersolgen. Es sind dies die Sektionen Burgdorf, Erstfeld, Mett, Nidau, Thalwil, Pieterlen, Beltheim, Wehi=kon, Hettiswil und Studen. Ober-Entselden und

Rheined ftehen außerhalb bes Berbandes.

Der Verband hat im Laufe des Jahres zwei Broschüren herausgegeben und vertrieben. Zina: "Die Soldaten des Hinterlandes", in 2000 Exemplaren. Robmann: "Der Frauen Stimmund Wahlrecht. Wozu? Für wen?", in 1000 Exemplaren. Die fantonalen Geschöftsleitungen von Zürich und Bern und Bernstingen von Zurich und Bern

Die kantonalen Geschäftsleitungen von Zürich und Bern subventionierten den Berband mit je 100 Fr. Die Subvention von Bern wurde der Frauenagitationskommission des Kantons

Bern zugeftellt.

Der Zentralvorstand hielt monatlich zwei bis drei Sigungen ab, um die Geschäfte zu leiten und die Zeitung vorzubereiten. Zu Ansang des Jahres bestanden scharfe Dissernzen zwischen Zentralvorstand und Redaktion der "Borkämpferin" in der Aufschsflung des Beschlusses der Delegiertenversammlung von 1916. Unter Zuziehung der Beschwerdekommission wurde dann gemeinsem ein Reglement aufgestellt für die Redaktion und Herausgabe der Zeitung, an welches sich alle Teile, Zentralvorstand, Kedaktion und Druckerei genau zu halten haben.

Der Frauentag 1917 wurde an 40 Orten durchgesührt. Wo

Der Frauentag 1917 wurde an 40 Orten durchgeführt. Wo Arbeiterinnenvereine bestehen, hat diese Aftion sich sestengebürgert, dagegen istes schwer, an Orten ohne weibliche Parteimitglieder einen Frauentag durchzusühren; da muß unbedingt von den benachbarten Frauengruppen außeine gründliche und planmäßige Vorberei-

tung gemacht werben.

Die Sektionen Baben, Basel, Korschach und Zürich haben den Zentralvorstand wirksam unterstützt in der gewerkschaft- lichen Agitationsarbeit. In Zürich konnte ein Verein der Wasch- und Autstrauen gegründet werden, der 129 Mitglieder dählt; der Verein ist dem Gewerkschaftskartell angeschlossen, viele Mitglieder sind im Arbeiterinnenverein politisch organisiert. Auch Basel hat einen Verein gegründet.

Es wird gegenwärtig daran gearbeitet, die Textil- und Tabakarbeiterinnen der politischen Organisation zuzusühren; hier sollten nun gerade die lokalen Organisationen einsehen und plan-

mäßig ausgebaute Agitationen burchführen.

Einige Sektionen beschäftigten sich mit der Gründung und Durchführung von sozialistischen Sonntagsschulen. Im Interesse eines fruchtbringenden Arbeitens dieser Institution, die steht und fällt mit den Lehrkräften, wäre eine Konserenz aller Frauengruppen, die sich mit dieser Frage befassen, sehr wünsschenswert.

Die Sektionen Bern, St. Gallen und Zürich begannen mit Aktionen für das Frauenstimmrecht, die zum Teil bereitst einen Erfolg zektigten. Vor allem aus gilt est hier überall die große Schar der abseits stehenden Frauen aufzuklären über den engen Zusammenhang zwischen Arbeiterfrage und Politik, zwischen Haushalt und Politik, damit einmal die Frauen sich einsehen in ihrer großen Mehrzahl für die Forderung der politischen Kechte für die Frau.

Die Sektionen Bern und Biel haben burch einige Mitglieber bedeutende politische Werbearbeit geleistet; so konnten im

Ranton Bern einige Neugründungen erfolgen.

Als unsere internationale Sekretärin Clara Zetkin durch den deutschen Parteivorstand gemaßregelt wurde durch Entziehung der Redaktion der "Gleichheit", erließ der Zentralvorstand einen Aufruf in der Tagespresse zur Sammlung eines Fonds für Clara Zetkin, der den Grundstock legen sollte zur Schaffung eines Organs für die Arbeiterinneninternationale. Der Genossin Zetkin konnte als Ertrag der Sammlung 40 Mark übergeben werden.

An der internationalen Konferenz spzialistischer Frauen in Stockholm, die im Anschluß an die Konferenz, welche die J. S. K. einberusen hatte, statisfand, nahm Genossin Wloch teil. Sie ist überzeugt, daß solche internationale Frauenkonferenzen sehr wichtig sind, da nur im Austausch der gemachten Ersahrungen gemeinsam die Wege für ein Zusammenarbeiten gesunden werben können. Sie gibt der Hossprung Ansdruck, daß der Rumps-

konferenz bald eine Vollkonferenz folgen werbe.

Im Anschluß an den erstatteten Jahresbericht weist die Bräsidentin darauf hin, daß der Zentralvorstand im vergangenen Jahr weniger Zirkularschreiben versandt habe als früher, da in der "Borkämpserin" ja eine kurze Berichterstattung der Zentralvorstandssitzungen ersolgt sei mit Angabe der wichtigsten Beschlüsse; so konnten bei den heutigen Borti= und Papierpreisen Ersparnisse gemacht werden. Die Präsidentin bedauert sehr, daß die Sektionen so wenig an den Zentralvorstand gelangten und daß so wenig Referentinnen verlangt wurden. Sie betont, daß die meisten Bersammlungen ein Referat mit Distussion vorsehen sollten, im Interesse der sozialistischen Bildung der Frauen. Es soll auch eine Aufgabe der Sektionen sein, selbst Referentinnen heranzubilden.

Die politische Arbeiterinnenbewegung geht langsam vorwärts. Trog aller Auftlärungs- und Werbearbeit weist der Verband heute bei 40 Sektionen nur zirka 2500 Mitglieder aus, dazu kommen zirka 500 organisierte Franen in den Mitgliedschaften und Arbeitervereinen. Angesichts dieser Zahlen heißt es unermüdlich arbeiten, um die Franen der Arbeiterschaft politisch zu organisieren, und damit die Gesamtarbeiterschaft zu unterstüßen im Kampf um die Eroberung der politischen

Macht.

İm Anschluß an den Jahresbericht erstattet die Kassierin Genossin Halmer den Kassabericht, der in der "Borkämpferin" veröffentlicht wurde. Sie weist darauf hin, wie leider nur einzelne Sektionen durch eifrige Kolportage die "Borkämpferin" vertreiben und dadurch die Agitation und das Zeitungsunternehmen unterstüßen, während alle anderen Sektionen gar nichts tun für den Bertrieb der Zeitung. Die Borsitzende verdankt der Kassierin die gewissenhafte Arbeit und den Versand der "Borkämpferin". Der Jahresbericht und die Kechnung werden

ohne Diskuffion genehmigt.

Hierauf geht der Delegiertentag über zur Behandlung des Traftandums: Das neue Parteistatut und ber Arbeiterinnenverband. Einleitend beleuchtet Genossin Bloch nochmals diejenigen Punkte des neuen Statutes, welche Die Organisation der Frauen betreffen, die nun im Sinne der Parteieinheit nur im Rahmen ber Gesamtorganisation erfolgen soll. Das neue Statut sieht nun nach den vom Parteivorstand bereinigten Anträgen als Organe der Partei vor: Parteitag, Parteivorstand, Geschäftsleitung. Dem Parteivorstand, der aus den Genossen ber ganzen Schweiz gewählt wird, werden drei Genoffinnen angehören, Geschäftsleitung zwei Genoffinnen, welche zugleich Mitglied ber Frauen-Agitationstommiffion fein werben, die an ber Stelle bes heutigen Zentralvorstandes amten wird. Innerhalb ber lokalen Organisationen bilben sich überall lokale Frauengruppen, welche ber Geschäftsleitung Vorschläge einreichen werden für die Wahl der Agitationskommisfion; das engere Romitee desfelben, der Frauenausschuß, wird ebenfalls von der Geschäftsleitung gewählt auf Vorschlag der Frauengruppe des Vorortes.

Was die Herausgabe der "Vorkämpferin" betrifft, wäre die

llebernahme durch die Partei das Zweckmäßigste, siel könnte dann als regelmäßige, monatlich oder wöchentlich erscheinende Beilage der Parteipresse erscheinen, was eine wirkungsvolle Agitation bedeuten würde. Leider ist unter den heutigen Zeitverhältnissen und beim Desizit der Parteirechnung vorerst nicht an diese Lösung zu denken, da heißt es warten. Die Lösung muß vorläusig lokal gefunden werden. Die Organisationen nehmen die weiblichen Mitglieder zum gleichen Beitrag auf wie die Männer, beziehen aber sür jedes weibliche Witglied die Zeitung, das ist eine Ausgabe sür Agitation und sie sessellichen Mitglied weiblichen Mitglieder auch an die Gesamtorganisation.

Genossin Hüni bertritt bem Statutenentwurf gegenüber die Anträge von Korschach, die einen Parteivorstand von 21 Mitgliebern beantragen statt den vorgeschlagenen 17, und einen Delegiertentag der lokalen Frauengruppen vorsehen, um vor allem aus den Frauen vom Lande eine angeneessene Vertretung des siehern, und sich durch das Mittel des Delegiertentages noch eine Art Zentralberdand zu schaffen, dieser soll die zentrale Frauenagitationskommission wählen.

Diesem Votum gegenüber stellt Genossin Robmann sest, baß ber Antrag für Schaffung eines Delegiertentages der Frauengruppen direkt entgegen gerichtet sei der Parteieinheit. Das neue Parteistatut will grundsäglich Einverleibung aller Organisationen in die Gesamtpartei und kann keine Sonder-

rechte einräumen.

Genossin Dr. Huber weist barauf hin, wie ungeheuer schwer es halte, die Frauen für unsere Organisation zu gewinnen, während sie in Massen Kirchen und Sekten aller Art zuströmen. Diese alle verlangen nicht nur Lohnausdesserung, sie verlangen nach mehr, auch ihre Seele bedarf der Nahrung. Die Eigenart der Frau verlangt eine andere Agitationsarbeit unter den Frauen als unter den Männern, darum bedürsen wir starke lokale Frauengruppen, welche durch das Mittel des Delegiertentages eine zentrale Agitationskommission wählen. Nur eine solche kann den Bedürsnissen der verschiedenen Landesteile gerecht werden, niemals aber ein Zentralvorstand, der nur von der Frauengruppe eines Vororts gewählt wird, der vermag immer nur die lokalen Verhältnisse richtig zu beurteilen. Aus diesen Gründen kommen die Arbeiterinnenvereine Rheineck, Korschach, Uznach und Kapperswil zu den Korschacher Anträgen.

Genossin Dr. Tobler spricht sich über die Finanzierung der Frauengruppen aus, dieselbe darf nicht der Willstür der Fartei überlassen bleiben; aber die Beschaffung der Geldmittel sür die Frauengruppen muß lokal geregelt werden. Die Partei für die Frauengruppen muß lokal geregelt werden. Die Partei füllte überall die Kosten übernehmen für die "Borkämpferin" für die weiblichen Mitglieder. Ueberdies sollte von der Lokalvorganisation aus der Frauengruppe eine besondere Summe zugewiesen werden zur Bestreitung ihrer Ausgaben wie Lokal-

miete, Inferation usw.

Genossin Kobmann möchte im Statut keine Zahl festsehen für die Vertretung der Frauen im Parteivorstand. Unser Varteiprogramm kennt nur die Eleichberechtigung aller Mitglieder. Frauen, die sich durch ihre Eignung und Arbeitskraft ausgewiesen haben, tüchtige Mitglieder des Parteivorstandes zu werden, werden gewählt werden, ohne daß hier Zahlen im Statut setzget werden, sie werden gewählt werden als Varteigenossen nicht als Frauen, das ist eine prinzipielle Auffassung.

Genossin Münch = Bern teilt mit, daß in der Sektion Bern das Statut durchberaten wurde; man stimme dort der Annahme der neuen Statuten und damit der Auflösung von Berdand und Lokalarbeiterinnenverband du, aber nach dem Grundsate: gleiche Pflichten gleiche Nechte. Man werde in Bern keine Extradeiträge für die Frauen erheben, auch keine Gelder haben für das Abonnement der Zeitung, diese müsse unbedingt von der Partei herausgegeben werden und als Beilage der Parteipresse erscheinen, so erreiche sie auch die unorganisierten Frauen

Genossin Schmids-Basel beklagt sich, daß der Zentralvorftand nie aufgesorbert habe zu einer Aussprache in Sachen des Statutes. Es ist merkwürdig, daß von Zürich die Forderung der Parteieinheit kam, während man auf dem Parteitag 1913 in Aarau unserer ähnlichen Forderung entgegentrat.

Genossin Matheista. Sallen fürchtet, daß die Karteisorganisationen wenig Geldmittel für die Frauengruppen haben werden, ist aber der Ansicht, daß man sich der Forderung der Karteieinheit zu unterziehen habe. Jeder Verein werde sich nun an seinem Orte dafür einsehen, ein günstiges Abkommen mit der lokalen Gesamtpartei zu tressen.

Genoffin Dr. Suber stellt nochmals fest, daß alle wohl sich damit einverstanden erklären konnen, daß die Leitung ber Frauenagitation in der Schweiz nicht einem einzelnem Ort übertragen werden dürfe, sondern einer zentralen Kommission, welche die Frauen selbst du bestimmen bas Recht haben sollen. Diese Rommission könne daan bon sich aus eine engere Kommission aus ihrem Schoße wählen, welche die Bureauarbeiten usw. zu übernehmen habe und lokal zusammengesetzt sein muffe.

Die Vorsitzende erklärt, baß sie diesem Antrag sehr wohl beipflichten könne, daß er aber gar nicht ins Parteistatut hineingehöre. Der nach bem Statut bon ber Geschäftsleitung gewählte Frauenausschuß werbe ober könne wenigstens die Schweiz in regionale und kantonale Agitationsberbande einteilen, welche bann eine solche aus allen Gauen des Landes zusammengesetzte Kommission wählen fönnen. Sie beantragt im Namen des Zentralborstandes, die Anträge von Korschach und Basel, für Alenderung von Art. 12 und Art. 22 im Statutenntwurf, fallen du lassen. Der Antrag wurde von der Mehrheit der Delegierten angenommen.

Hiemit hat der Delegiertentag sich für die Auflösung des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes ausgesprochen. Das Schwergewicht ber Agitations= und Bilbungsarbeit unter ben Frauen muß von nun an in den Lokalorganisationen liegen. Die Frauen müffen barnach trachten, im Borftand ber Lokalorganisation und der Begirksberbande bertreten zu fein und in ben fantonalen Geschäftsleitungen, um für die Organisierung der Arbeiterinnen innerhalb ber Gesamtpartei planmäßig zu arbeiten, gemäß ber Eigenart, welche die Arbeiterinnenbewegung nun einmal berlangt.

Bum Schluß beschließt die Delegiertenversammlung folgende

Aundgebung:

"Die am 1. Dezember in Aarau tagende Delegiertenversammlung bes Schweiz. Arbeiterinnenverbandes sendet herzliche Solidaritätsbezeugungen ben treuen Klassenkämpferinnen aller

Sie erwidert die Wünschel der öfterreichischen Genoffinnen

und schließt sich beren Kundgebungen an.

Mit Bewunderung und Genugtuung verfolgt sie das heldenhafte Vorgehen der russischen Maximalisten, welche der Welt den Beweis erbracht haben, daß nur die revolutionäre Sozialdemofratie, als Todfeind jeder kapitalistischen Regierung, ber am Boden liegenden Menschheit den ersehnten Frieden bringen fann.

Dank vor allem Clara Zetkin und all den in den Gefängnissen schmachtenden und von der Reaktion niedergebrückten Ge-

noffinnen des In- und Auslandes.

Gruß und Solidaritätsbezeugung ber Sefretarin ber 3immerwalberbewegung, ber unermublich tätigen Angelica Bala-

Alls Angehörige ber unterdrückten Rlaffe eines kleinen, neutralen Staates, beinahe zur Antätigkeit verdammt in einem Momente, wo nicht nur die Taten der ruffischen Freunde zu einer machtvollen Aftion rufen, geloben wir, der Fahne bes internationalen Sozialismus tren zu bleiben, im unermüdlichen Kampfe für die Berbreitung unserer Ideen zu wirken, um auch der schweizerischen Bewegung alle diejenigen zuzuführen, welche niedergedrückt, rechtlos und ausgebeutet sind."

Um halb 2 Uhr schließt die Versammlung, welche nun burch Annahme ber neuen Statuten durch ben Parteitag gur letten Delegiertentagung bes Arbeiterinnenverbandes der Schweiz ge-

Die Protofollführerin: E. Schießer.

Die eidgenössische Notstandskommission.

Auf das Verlangen von Partei und Gewerkschaftsbund in der Eingabe vom 11. August hat der Bundesrat auf Vorschlag der beteiligten Kreise eine eidgenössische Not= standskommission ernannt. Unter den zwölf Mitgliedern find fieben Genoffen: Stadtrat Pfliiger, die Nationalräte Naine und Diiby, die Sekretäre des Gewerkschaftsbundes Dürr und Schürch, Genosse Jäggi als Bertreter des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine und die Arbeiterinnenfekretärin Marie Hüni.

An der ersten Tagessitzung vom 6. Dezember wurde die Erhöhung der Einkommensgrenzen zum Bezug billiger Lebensmittel beraten. Sie wurden — zur Antragstellung an den Bundesrat — in der ersten Klasse von

1200 Fr. auf 1500 Fr. für Ledige und 1300 Fr. für in Anstalten Verpflegte angesetzt. Die Letteren blieben bisher unberücksichtigt. Dann auf 2200 Fr. für Verheiratete und je um 500 Fr. ansteigend für jedes Kind bis auf fünf und weiterhin vom sechsten Kinde an um je 400 Fr. In gleicher Weise in der zweiten und dritten Klasse.

Daneben wurden noch eine Reihe anderer wichtiger Forderungen, so die Schaffung von Lohnämtern zur Festsetzung von Mindestlöhnen, auf ihre praktische Durchführung geprüft und ihre Anhandnahme vorbereitet.

An der zweiten Sitzung vom 18. Dezember befaßte sich die Rommission mit der Milch = und Fettbersor = gung. Gine Vorlage zur Schaffung eines eidgenöf= sischen Milchamtes und kantonaler Milch= zentralstellen sowie der Bestellung gemeindlicher Kommissäre als Kontrollorgane zur Durchführung der Rationierung für 1918 wurde grundsätlich gutgeheißen. Ebenso die mittelst der Karte geplante Fettrationierung. Verschiedene von der Kommission gemachte Anregungen und Vorschläge werden zur Vernehmlassung an den Bundesrat

Der Verlauf der beiden Sitzungen hat gezeigt, daß die Tätigkeit der Kommission eine segensreiche zu werden vermag, wenn die organisierte Arbeiterschaft und ihre eigene Notstandskommission mit Verständnis und wachsender Sachkenntnis an die uns von der Zeit gestellten großen Aufgaben herantreten und tatkräftig mitarbeiten. M. H.

Damen . . .

Wie ein Engel hatte sie Augen, diese junge Frau. Allerbings hatte ich nie einen Engel gesehen, aber boch davon sprechen gehört. Aber ihre Augen hatte ich gesehen, die waren blau wie bas Meer, von jener graublauen Mittagsbläue der öftlichen Meere. Ich weiß nicht, woher der zarte, sanfte Ausbruck ihres lieblichen Gesichtchens kam. Aber ber fanfte, engelhafte Ausdruck war derartig, daß man nur bedauerte, nicht ein Ver-wundeter oder sehr krank zu sein, wie schön wäre es gewesen, mit einem großen Kummer zu ihr zu kommen. Dann hätte sie sich über mich gebeugt und mich fanft getröstet.

- wie von guten Schneidern elegant gefleidete Sie sprach -Engel sprechen. Sie leibe sehr unter dem Arieg, fleischlosen Tagen, Tage ohne Auchen, gesperrte Grenzen keine Nordlandfahrten. Der Chemann sei überarbeitet, leite eine große Munitionsfabrik. Aber fie klagte nicht zu sehr, gab fie fich doch der Hoffnung bes balbigen Sieges bin. Die ersten Worte, welche ich aus ihrem schönen Munde hörte, waren denn auch Worte

des Mitgefühls:

"Ja, es ist wirklich ein Ungbück, ein großes Unglück, wenn Sie gefehen hätten, wie traurig mein Mann war. Für uns alle war es eigentlich ein liebes Familienglied. Denken Sie, alle bie gemeinsamen Reisen, nach der Bretagne, nach Auvergne, nach der Schweis, Italien. Jedes Jahr gewöhnten wir uns mehr aneinander. Das hätte noch jahrelang so gehen können, vielleicht schon etwas aftigmatisch, aber immer noch sehr solid. Wir konnten uns gar nicht baran gewöhnen, und uns blieb das Gefühl eines großen Leere.

"Sin Berwandter, ein Freund?" fragte ich, "ja, der Krieg..." "Es ist unser Antomobil," antwortete die junge Frau, "man hat es requiriert, weiß ber Himmel, wer es heute

Ich fühlte, wie mein Gesicht jenen Ausbruck von Mitleid annahm, der notwendig ist beim Anhören einer derartigen

Trauerbotschaft. Ich versuchte zu trösten:

"Ich verstehe Ihren Kummer um so eher, denn ich kenne eine Frau, deren Leiden, ohne allerdings an das Ihre zu grenzen, burchaus würdig unferes Mitleides ift. Diese Frau war Mutter eines Sohnes, den sie gerne hatte, den sie liebte, wic soll ich mich eigentsich ausdrücken, ja, den sie liebte, wie man, ja wie mon eben ein Automobil liebt. Man hat ihn requiriert und sie empfing seine Tobesnachricht." Diese junge Frau, mit den Augen eines Engels, hatte plöß-

lich den Ausdruck einer schönen Seele, welche nicht verstanden

wird, und sie fand, daß ich sehr hartherzig sei.

Aus dem Französischen.